Nr. 531. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 12. November 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Dreyfus-Affaire.

Einem Privatbriefe, den ein gründlicher Kenner der Pariser Verhältnisse über seinen jüngsten Aufenthalt in Paris in der „Straßb. Post" veröffentlicht hat, entnehmen wir die nachstehende Mittheilung über eine Unterhaltung mit dem Direktor eines der ersten Pariser Gasthöfe, in welchem besonders englische und amerikanische Gäste zu verkehren pflegen. Der Direktor beklagte den diesjährigen schlechten Fremdenbesuch und fuhr fort: „Engländer sind gar keine hier, und von den Amerikanern fehlen die Familien. Sie gehen jetzt mit Vorliebe nach Berlin, das immer mehr amerikanische Winterkolonie wird. Die „Affaire" (so wird der Fall Dreyfus jetzt allgemein bezeichnet) lastet sehr schwer auf der ganzen Geschäftswelt. Der Fremdenverkehr leidet außerordentlich, und zahlreiche vornehme Geschäfte hier sind ausdrücklich auf die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr angewiesen, sonst können sie nicht bestehen. Die großen und kleinen Gasthöfe, die Restaurants ersten Ranges, die Juweliere in der Rue de la Paix und im Palais Royal, die großen Schneider und Schneiderinnen, die kunstgewerblichen Ateliers, die Maler und Bildhauer, die zahllosen Antiquare und Kunsthändler, die Läden mit den eleganten Kinkerlitzchen, die Photographien und sonstigen Krimskrams unter den Bogen der Rue Rivoli, der Rue des Pyramides und so weiter — ja, glauben Sie, daß die von den Parisern leben können? Nein, die sind alle auf die Fremden angewiesen, und zwar meistens auf die reichen Ausländer, die hier flott leben und nicht feilschen. Mit der Provinz ist nicht viel zu machen; die Leute aus den Departements wollen eher in Paris alles billiger haben, als zu Hause. Sie haben keine Ahnung davon, was die Affaire mit allem, was drum und dran hängt, uns geschadet hat! Sie kostet dem Nationalwohlstande Milliarden!" Diese Aeußerungen stimmen vollständig überein mit den Wahrnehmungen, die uns in der letzten Zeit mehrfach aus Berlin, Dresden, München, Hamburg und andern größern deutschen Städten berichtet worden sind. Danach trifft es allerdings zu, daß ein nicht unerheblicher Theil wohlhabender Fremder, insbesondere auch von Engländern und Amerikanern, zur Zeit den großen und mächtig emporblühenden deutschen Städten eine weit größere Beachtung schenkt, als dies vor Jahren der Fall war, und eine große Befriedigung mit dem Aufenthalte in diesen Städten offen ausspricht. Vor Allem verfehlt nicht die Reichshauptstadt eine immer stärkere Anziehungskraft auf den Fremdenstrom auszuüben. Die außergewöhnliche Reinlichkeit der Straßen, die große Bequemlichkeit der Verkehrsmittel, namentlich der Straßenbahnen, das mächtige Gedeihen von Handel und Gewerbe, die für die Mehrzahl der Fremden fast ungeahnten Schätze in den Museen und wissenschaftlichen Anstalten, die große Zahl guter Theater und Konzerte fesseln die Fremden in immer steigendem Maße. Dazu kommt, daß in Berlin, wie überhaupt in unsern deutschen Großstädten, das Gasthofsgewerbe in den letzten Jahrzehnten in jeder Hinsicht große Fortschritte gemacht hat. Die weitesten Anforderungen an den modernen Komfort und an die hygienischen Bedürfnisse werden jetzt befriedigt und durchweg hört man rühmen, daß selbst in den theuersten deutschen Gasthöfen die Preise durchweg sich noch in maßvollen Verhältnissen bewegen und an die Wucherpreise der ersten Gasthöfe in Paris und London bei Weitem nicht heranragen. Vom deutschen Standpunkte aus können wir es nur mit Freude begrüßen, daß der Fremdenstrom sich immer mehr den deutschen Städten zuwendet, denn die Thatsache wird wesentlich dazu beitragen, daß die politischen Kreise des Auslandes unsere Anschauungen und unsere Politik besser verstehen und würdigen, als dies vielfach bisher der Fall gewesen ist. Zu wünschen bliebe nur, daß jene zweifelhafte Gesellschaft, die zwar über reichen Mammon verfügt, aber ausschließlich im Treiben der Halbwelt Genuß und Lebensfreude sucht, den deutschen Boden meiden möchte. Sie werden hier bei uns niemals einen Ersatz finden für die liebenswürdige Aufnahme, die ihnen das leichtlebige Paris jederzeit entgegenzubringen geneigt ist.

Deutschland.

** **Berlin**, 11. November. Die oftmals wiederholte Behauptung, daß in Preußen namentlich in der neueren Zeit die Kulturaufgaben litten, wird drastisch illustrirt durch die Statistik des Volksschulwesens für den 10jährigen Zeitraum von 1866 bis 1896.

In diesem Dezennium stieg die Zahl der Schulkinder von 4,8 auf 5,2 Millionen, also um nicht voll 8 Prozent, dagegen die Zahl der Klassen von 66 000 auf 80 000, oder um rund 21 Prozent, und die Zahl der vollbeschäftigten Lehrkräfte von 64 700 auf 79 400 oder um erheblich über 23 Prozent. Die Zahl der Klassen ist in diesem Zeitraum daher mehr als $2^1/_2$ Mal, die der vollbeschäftigten Lehrkräfte aber sogar nahezu 3 Mal so stark gestiegen als die Kinderzahl. In noch stärkerem Maße wuchsen die Kosten der Schulunterhaltung. Das Einkommen der vollbeschäftigten Lehrkräfte stieg von zusammen 82,4 Millionen auf 122,6 Millionen oder nahezu um 50 Prozent, also um mehr als das Doppelte der Zahl der vollbeschäftigten Lehrkräfte, das Durchschnittseinkommen der vollbeschäftigten Lehrkräfte wuchs von rund 1250 auf rund 1530 Mark, also um rund 22,4 Prozent. Noch stärker aber wuchs der Aufwand für Schulbauten. Bei einer Erhöhung von 18,8 auf 32,6 Millionen Mark stellt sich die Zunahme auf über 63 Prozent. Weitaus am stärksten aber ist der Aufwand für Pension u angeschwollen: von 2,9 auf 8,5 Millionen oder um nahezu 200 Prozent. Es ist dies die Folge des, von den freikonservativen Abgeordneten Schmidt-Sagan und Freiherrn von Zedlitz angeregten Lehrerpensionsgesetzes von 1885.

Im Ganzen stiegen in dem Dezennium die Kosten der Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen von 115,7 auf 185,9 Millionen Mark, d. h. um mehr als 61 Prozent, also um mehr denn siebenmal so stark als die Zahl der Schulkinder.

Zu dieser so erheblich stärkeren Fürsorge für das Volksschulwesen hat der Staat das Seinige redlich beigetragen. In dem Staatshaushaltsetat für 1886—87 waren für Elementarschulen im Ganzen ausgebracht 17,7 Millionen Mark, 1896—97 aber 55,3 Millionen; die Aufwendungen des Staats für die Volksschulen stiegen in zehn Jahren mithin um mehr als 212 Prozent. Von dem ganzen Mehraufwande für die Unterhaltung der Volksschulen mit etwas mehr als 70 Millionen Mark flossen nicht weniger als 37,7 Millionen oder mehr als die Hälfte aus der Staatskasse.

Die Zahlen von 1896 sind heute bekanntlich auch längst veraltet. Zwischen diesem Jahre und jetzt liegt, wie man weiß, namentlich das Lehrerbesoldungsgesetz. Die Wirkungen dieses Gesetzes sind noch nicht statistisch im Ganzen ermittelt. Einen Anhaltspunkt zur Beurtheilung bieten aber dessen Folgen für den Staatshaushalt. Der staatliche Gesamtaufwand für die Volksschule ist in den letzten Jahren von 55,3 auf 68,6 Mill., also um 23,4 Prozent gestiegen. Insbesondere zahlt der Staat in dem laufenden Jahre für Dienstalterszulagen der Elementarlehrer 21,1 Millionen Mark gegen 9,2 Millionen Mark im Jahre 1896—97, also mehr 11,9 Millionen oder nahezu 130 Prozent. Auch seit 1896 dürfte der Staat das Meiste zu den Mehraufwendungen für die Volksschule beitragen.

Berlin, 11. November. Die durch die Zeitungen gehende Nachricht, daß der Entwurf zu einem Fleischbeschaugesetz bereits dem Bundesrath zugegangen sei, kann der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge nicht richtig sein. Nach deren Informationen ist der Entwurf noch Gegenstand der Berathung zwischen den betheiligten Regierungen.

— An der Beisetzung des Fürsten Bismarck werden voraussichtlich Abordnungen nicht theilnehmen. Fürst Herbert Bismarck hat die Theilnahme mit Rücksicht auf die Jahreszeit und den Mangel einer Gelegenheit, die betr. Abordnungen zu empfangen, abgelehnt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Sicherem Vernehmen nach sind als deutsche Mitglieder der am 24. d. in Rom zusammentretenden internationalen Konferenz zur Berathung von Maßregeln gegen den Anarchismus in Aussicht genommen: der Botschafter in Rom Freiherr von Saurma, der Geheime Oberregierungsrath von Philipsborn und der Ober-Verwaltungsgerichtsrath Professor Dr. von Martitz.

** Wie aus München gemeldet wird, haben daselbst in letzter Zeit Konferenzen der baierischen Gewerbeaufsichtsbeamten stattgefunden, in denen diese sich über die verschiedensten, für ihr Amt in Betracht kommenden Fragen unterhalten und Gelegenheit gefunden haben, ein gleichmäßiges Vorgehen auf einzelnen Gebieten zu verabreden. Diese Konferenzen, die übrigens auch in anderen Bundesstaaten beliebt werden, sind sicherlich auch für das Gewerbe und zwar insofern von Nutzen, als eine verschiedenartige Behandlung der gleichen Betriebe eines Berufszweiges dadurch möglichst verhütet wird. Wenn dabei indessen noch etwas zu wünschen bliebe, so wäre es die Anberaumung von Konferenzen der staatlichen Aufsichtsbeamten mit den berufsgenossenschaftlichen Beauftragten. In Folge der Einwirkung verschiedener höherer Instanzen hat sich ja das Verhältniß dieser beiden Beamtenkategorien zu einander gebessert und damit auch die üble Folge der früheren, ohne jede Rücksicht auf einander ausgeübte Thätigkeit der beiden Beamtenkategorien für die gewerblichen Betriebe gemildert. Jedoch würde hierin noch recht viel mehr erreicht werden können. Und dazu würde eine gegenseitige Aussprache auf solchen Konferenzen am besten geeignet sein. Vielleicht ließen diese sich auch für einzelne Provinzen oder größere Distrikte veranstalten. Jedenfalls würden die gewerblichen Betriebe von einem noch engeren Zusammengehen der beiden Beamtenkategorien die Vermeidung mancher Unzuträglichkeit erwarten können.

Schweiz.

Genf, 9. November. Dem Spezial-Korrespondenten des „Neuen Wiener Tagblatt" wurde in Folge spezieller Erlaubniß jene Zelle des Gefängnisses gezeigt, wohin Luccheni nach seiner Verurtheilung gebracht werden wird. Das Gefängnißhaus liegt in der alten Stadt, im Zentrum des Justiz- und Polizeigebäudes. Das unansehnliche Haus war früher ein Kloster und der Sitz des Bischofs. Augenblicklich beherbergt das Gefängniß nur einen wegen Muttermordes zu lebenslänglicher Haft verurtheilten Sträfling, der aber tagsüber nicht in seiner lichten und fast komfortabel eingerichteten Zelle weilt, sondern, entsprechend dem Zuchthaus-Reglement, im sogenannten Atelier der Werkstätte arbeitet und erst bei Einbruch der Dunkelheit in die Zelle kommt, die er — der Gefangene — mit Bildern und Photographien seiner Verwandten ausgeschmückt hat. Luccheni gegenüber wird eine solche Milde nicht angewendet werden. Die für ihn bestimmte Zelle, deren Thür durch den Buchstaben C kenntlich gemacht ist, liegt in den Kellerräumen des Gefängnisses. Man steigt etwa zwanzig Stufen hinab. An der linksseitigen Wand des fensterlosen stockfinsteren Raumes bemerkt man außer einem zusammengerollten Strohteppich, der bei Tage als Sitz und Nachts als Lager dient, keinerlei Gegenstand. Hier wird Luccheni die ersten sechs Monate seiner Haft verbringen und nur alle vierzehn Tage für eine einstündige Dauer an die Luft gebracht werden. Diese Isolirung, welche auch den physisch Widerstandsfähigsten niederringen muß, wird wohl Lucchenis Zynismus rasch genug erlöschen machen.

Belgien.

Brüssel, 9. November. Die erschreckenden statistischen Enthüllungen über die Verheerungen, die die Alkoholpest in Belgien anrichtet, sind nicht ohne Wirkung geblieben. Die Regierung hat sich nämlich dazu entschlossen, Prämien auszuschreiben, um die Maler zur Anfertigung von Abschreckungsgemälden anzuspornen. Diese Gemälde, Diptychen, die auf dem einen Flügel die physischen und moralischen Folgen der Trunksucht, auf dem andern den Segen der Enthaltsamkeit möglichst drastisch veranschaulichen, werden aus Staatsmitteln angeschafft, vervielfältigt und den Volksschullehrern für die Ertheilung des einzuführenden Unterrichts gegen den Alkoholismus zur Verfügung gestellt werden. Ob dieses gutgemeinte Schreckmittel wirksamer sein wird als der Eid, den die Schulbuben bei ihrer Aufnahme in den antialkoholischen Schulverband leisten, vor dem 18. Lebensjahr keine geistigen Getränke zu genießen, muß abgewartet werden. Erfolgreicher wären jedenfalls die vom Senator Lejeune in seinem gestern eingebrachten Gesetzentwurf enthaltenen Einschränkungen des Alkoholverkaufes, aber im Namen der individuellen Freiheit, in dem auch der Schulzwang bekämpft, den sozialen Reformen aus dem Wege gegangen und überhaupt so viel gesündigt wird, werden auch des verdienstvollen Senators Bemühungen lahmgelegt werden. Als Sozialpolitiker wird Herr de Smet die Trunksucht und deren Förderer mit Entrüstung verurtheilen, als Finanzminister aber wird er sich dieser Volksleidenschaft gegenüber verpflichtet fühlen, da sie der Staatskasse jährlich 55 bis 60 Millionen einbringt. Begegnet er einem Trunkenbold, so wird er sich des Gefühls des Abscheus nicht erwehren können, als Finanzminister muß er sich aber denken, daß dieser Trunkenbold durch sein Laster die Staatskasse füllt. So lange die Regierung die Alkoholpest nur durch Wort und Bild bekämpft, werden den Blättern die vermischten Nachrichten über Trunksuchtsdramen und alkoholische Wahnsinnsfälle nicht ausgehen. An den Sonn- und Montagen werden die letztern in bedenklicher Zahl verzeichnet. Zur Illustration der Lage sei hier nur eine dieser Nachrichten wiedergegeben. Sie stammt aus dem Polizeibureau von St. Gilles, einem der neun Vororte Brüssels, und lautet:

Am Sonntag Abend gegen 9 Uhr verursachte ein plötzlich wahnsinnig gewordener Mensch auf der Chaussee von Waterloo durch drohende Geberden unbeschreiblichen Schrecken. Dem Polizei-Inspektor erklärte der Wahnsinnige, es sei Revolution in der Stadt ausgebrochen, sämtliche Truppen seien zur Wiederherstellung der Ordnung ausgerückt, hätten sich aber zum Volke geschlagen u. s. w. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß der Wahnsinnsanfall dem übermäßigen Genuß von Alkohol zuzuschreiben sei. Eine Viertelstunde später wurde ein gutgekleideter Bursche bei dem Polizeikommissar vorstellig mit der Angabe, er sei von der französischen Regierung beauftragt, alle aus Frankreich hierher geflüchteten Anarchisten zu verhaften. Dann forderte er 500 Franks als Belohnung. Auf die Weigerung des Kommissars hin gerieth er in Wuth und mußte in die Zwangsjacke gesteckt werden. Ursache des Anfalls: Trunksucht. Gegen Mitternacht stürzte ein dritter ins Bureau und rief verzweifelt um Hülfe und Schutz gegen eine Legion von Soldaten, die ihn mit aufgepflanztem Bajonnett verfolgten. Der Arzt stellte Verfolgungswahnsinn fest. Ursache: Alkoholismus. Um 2 Uhr Nachts betrat ein vierter das Polizeibureau und setzte sich an den Ofen. Dem ihn befragenden Schutzmann erklärte er in überhebendem Ton: „Ich bin der Gesandte Gottes." Wie die drei vorigen wurde er nach dem Irrenhause von Evere gebracht.

Frankreich.

Paris, 11. November. Dupuys Beschluß, Urbain Gohier wegen Beschimpfung des Heeres zu verfolgen, die Unthätigkeit der Regierung gegenüber der fortgesetzten Vergewaltigung Picquarts durch die militärische Rechtspflege bei gleichzeitiger Aufwiegelung der öffentlichen Meinung durch Mittheilungen an die Unrathpresse und gewisse Züge der gestrigen Verhandlung gegen Jules Guerin bestimmen die Vertheidiger des Rechts, den Waffenstillstand abzubrechen, den sie seit der Einleitung des Wiederaufnahmeverfahrens durch das höchste Gericht beobachtet hatten. Pressensé beruft für morgen Abend eine neue Volksversammlung ein, der in kurzen Abständen zahlreiche andere hier und in der Provinz folgen sollen. Es handelt sich darum, der Esterhazy-Partei, die nach kurzer Betäubung das Haupt wieder erhebt, geordnete Kräfte entgegenzustellen.

Rußland.

Petersburg, 11. November. Die Blätter heben den besorgnißerregenden Ton der Rede Salisburys hervor. Die „Nowoje Wremja" schreibt: Die Rede zerstreut keineswegs die Beunruhigung, welche die englischen Rüstungen hervorgerufen haben. Obgleich die Rede äußerlich nicht provozirend gehalten ist, deutet sie doch solche Absichten an, welche die englische Regierung nur zum Schaden der vitalsten Interessen aller kontinentalen Mächte, namentlich Rußlands und Frankreichs, ausführen könnte. Man muß die weitere Entwicklung dieser Pläne wachsamst verfolgen. — Die „Nowosti" bemerken, Salisbury räume die Möglichkeit ernstlicher Komplikationen wegen Egyptens ein. Das Blatt schließt, Salisburys Rede müsse als Warnung für alle Mächte betrachtet werden, welche nicht geneigt sind, englische Prätentionen zu dulden. Diese Mächte sollten die nöthigen Vorsichtsmaßregeln treffen, aber ohne provozirende Reden, ruhig und würdig, in der Ueberzeugung von ihrer Kraft und ihrem Recht. — Die deutsche „St. Petersb. Ztg." sagt, die Rede Salisburys kündigte die Rehabilitation der großbritannischen Politik an, die ohne einen Kanonenschuß eine europäische Großmacht zur Entsagung gezwungen habe.

Griechenland.

Athen, 11. November. Der Eindruck des neuen Ministeriums ist ein gemischter. Die Mitglieder desselben sind unzweifelhaft tüchtige Männer, vielleicht gelingt es ihnen, die erforderliche parlamentarische Unterstützung in dieser Kammer oder auch durch Neuwahlen zu gewinnen. Jedenfalls ist die Neubildung des Kabinets unter dem alten Premier im Augenblick die beste Lösung.

Von der Marine.

— In dem Heft der „Marine-Rundschau" stellt Admiral z. D. Plüddemann einige Schlußfolgerungen zusammen, die sich aus dem spanisch-nordamerikanischen Krieg in maritimer Hinsicht ergeben. Er sagt unter Anderem: Torpedo und Ramme sind nicht zur Anwendung gekommen; die schwächlichen Versuche, die zwei spanische Torpedobarkassen bei Cavite gemacht haben sollen, bekräftigen allenfalls die Lehre einer unsachgemäßen Anwendung der Torpedowaffe. Von viel wesentlicherer Wirkung haben sich die beiden Faktoren Artillerie und Geschwindigkeit gezeigt. Eine große Anzahl der amerikanischen Granaten krepirte aber nicht. Das amerikanische Geschützmaterial hat nicht nur seine Leistungsfähigkeit, sondern auch seine Dauerhaftigkeit bewiesen, da nur vier Rohre nach Beendigung des Krieges reparaturbedürftig waren, sämtlich durch Rohrkrepirer, ein Zeichen, in Verbindung mit dem anderseitig häufig vorgekommenen Versagen der Zündung, daß die Zünderkonstruktion dort noch weit entfernt von der Vollkommenheit ist. Der dichte Pulverdampf benahm den Amerikanern mitunter den Athem und blendete sie fast. Sie halfen sich, indem sie sich nasse Tücher über den Kopf schlugen, in welche sie kleine Löcher für die Augen schnitten. Rauchschwaches Pulver würde wahrscheinlich noch störender wirken. Von ihrem Entfernungsmesser, welchem Anfangs mehrfach die guten Schießresultate der Nordamerikaner zugeschrieben wurden, haben dieselben nichts gehabt. Er bewährte sich nicht, da seine delikate Einrichtung in Folge der starken Erschütterungen schnell litt. Man berechnete dann die Entfernungen nach der Masthöhe der feindlichen Schiffe. Ueber die Brauchbarkeit der Monitors waren zu Anfang des Krieges die Ansichten in nordamerikanischen Marinekreisen sehr getheilt. Die Nordamerikaner sind ja die Einzigen, welche diese Art Kriegsschiff noch in neuester Zeit bauen. Gehört hat man von ihren Leistungen während des Krieges wenig. Das Vertrauen auf die Kriegsbrauchbarkeit der Monitors ist auch stark gefallen, wie selbst Kapitän Mahan, einer der lebhaftesten früheren Verfechter, dies zugiebt.

Das sogenannte Dynamitschiff „Vesuvius" war ein Versager. Es schießt nur auf mittlere und kleinere Entfernungen und trifft nicht. Die Nordamerikaner betrachten dies Schiff, sowie das Rammschiff „Katadhin", welches außer 4 Schnellladekanonen nur seine Ramme als Waffe hat, als verfehlte Versuche. — Ueber das Nichtineinandergreifen der Flotten- und der Armeeleitung gelegentlich der Landung der Nordamerikaner bei Baiquiri sagt Admiral Plüddemann: Es fehlte überhaupt an einer Leitung. Keine Person von Autorität war als Kommandant der Landungsstelle eingesetzt worden. Der Oberbefehlshaber, General Shafter, kümmerte sich um die Landung selbst nicht. Der Admiral Sampson hatte nur die die Kriegsschiffe und deren Boote betreffenden Dispositionen getroffen. Mit der Landung der Mannschaften hörte denn zunächst das Funktioniren aller Dispositionen der Amerikaner auf. Trotz ausgiebigster Benutzung aller Boote und Hülfsmittel der Kriegsschiffe, auch der die Einfahrt nach Santiago bewachenden Panzerschiffe, gelang es erst nach mehreren Tagen, die Feldgeschütze und die Bagage ans Land zu bringen, von den Belagerungsgeschützen ganz zu schweigen. Es stellte sich heraus, daß man viel mehr Leichter, besonders solche mit Hebevorrichtungen, hätte haben müssen. Man hatte nur einen; ein zweiter war während der Reise verschwunden. Einrichtungen, Pferde und Maulthiere, welche als Geschützbespannung dienen sollten, an Land zu befördern, waren nicht getroffen. Man hißte die Thiere über Bord und nahm an, daß sie dann von selber an Land schwimmen würden. Dies geschah aber in einer bedenklichen Anzahl von Fällen nicht. Gegen 50 Thiere kamen demzufolge auch um.

Das Verhältniß zwischen der Militärbehörde und den Transportdampferführern war nicht geregelt worden. Letztere hatten nur ihren oder ihrer Rheder Vortheil im Auge und bekümmerten sich nicht im Geringsten um die Wünsche und Absichten der Truppenführer.

Der Frage des Kohlenersatzes wird der verflossene Krieg wohl erneute und dringendere Anregung geben. Wer nicht Krieg in einer Gegend zu führen hat, in der er Stützpunkte und Kohlenlager völlig zu seiner Disposition in unmittelbarer Nähe hat, auch wer nicht sicher ist, daß die Ereignisse die Flotte zum zeitweiligen Verlassen dieser Gegend veranlassen könnten, muß seine Kohlenschiffe mit sich führen. Die Kohlenschiffe müssen die Marschgeschwindigkeit des Geschwaders haben; man darf nicht auf Rendezvous und unsicheres Nachschicken angewiesen sein. Aber nicht allein dafür ist zu sorgen, daß Kohlen überhaupt da sind, sondern auch dafür, daß sie unter allen Umständen in der kürzesten Zeit eingenommen werden können. Zu dem Unglück der Spanier hat auch das Fehlen solcher Einrichtungen sein Theil beigetragen.

Der Troß und besonders für Spezialzwecke erbaute Schiffe sind im Frieden, bei Manövern, Stiefkinder der Marine, sie werden als kostspielige, lästige Beigabe empfunden, auf welche bei Dispositionen Rücksichten genommen werden müssen, welche ein Hemmschuh für das schnelle Abwickeln der Uebungen sind. Und doch, welchen Nutzen und Erleichterung können sie im Ernstfalle bringen, und wo die Mobilmachungsrecherchen nicht ergeben, daß geeignete Kauffahrteidampfer in genügender Anzahl vorhanden sind, welche fraglos mit Eintritt des Krieges zur Verfügung der Marine stehen, da muß für Klarhaltung entsprechender Einrichtungen, ja, wenn es nöthig ist, für Bereithaltung eigener Spezial-Kriegsfahrzeuge schon im Frieden Sorge getragen werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. November. Gestern fand eine Aufsichtsrathssitzung der „Union", Fabrik chemischer Produkte, Stettin, in Berlin statt, in welcher der Abschluß für das Betriebsjahr 1897—98 vorgelegt wurde. Derselbe gestattet nach reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen eine Dividende von 10 Prozent, welche der Generalversammlung zur Vertheilung vorgeschlagen werden soll. Die Generalversammlung ist auf den 10. Dezember d. J. festgesetzt und wird in Stettin stattfinden.

— Im Stadttheater findet am Mittwoch (Bußtag) wie im Vorjahre ein geistliches Konzert statt, bei welchem neben der Theaterkapelle die ersten Opernkräfte mitwirken.

— Eine amtliche Untersuchung der rothen Weihnachtskerzen hat ergeben, daß diese Kerzen zum größeren Theile mit Zinober gefärbt sind. Da sich durch diese Färbung beim Verbrennen giftige Quecksilberdämpfe entwickeln, deren Einathmung besonders für Kinder gesundheitsschädliche Wirkungen haben kann, so wird amtlich vor dem Gebrauch solcher Kerzen gewarnt.

* Gestern wurden in Grabow noch drei Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung und zwar in der ersten Wählerabtheilung vorgenommen. Von den 71 eingeschriebenen Wählern waren diesmal 20 erschienen und vereinigten sich deren Stimmen ausnahmslos auf einen Kandidaten, den Kaufmann Ludwig Link, 15 Stimmen erhielt Kaufmnnn Franz Zeglien, 14 Kaufmann C. A. Teschendorff. Die drei Genannten sind somit gewählt. Je 5 Stimmen fielen auf Kaufmann Hellmuth Hintz und Kaufmann H. J. H. Schultz, eine Stimme auf Fouragehändler Kienitz. Damit sind die Kommunalwahlen in Grabow beendet und nach dem Stande der Eingemeindungsfrage ist anzunehmen, daß dieselben in der bisherigen Form überhaupt zum letzten Mal stattgefunden haben.

— (Personalveränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps.) von Klitzing, Sekonde-Lieutenant vom 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49, in das Infanterie-Regiment Nr. 148 versetzt. Graf v. Pfeil u. Klein-Ellguth, Sekonde-Lieutenant vom Husaren-Regiment von Schill (1. schles.) Nr. 4, in das Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4 versetzt.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Entlassen: der Grenzaufseher Freutel in Swinemünde auf seinen Antrag behufs Uebertritt in eine andere Verwaltung. — Befördert oder versetzt: der Grenzaufseher Freitag in Swinemünde als Steueraufseher nach Stettin; der Grenzaufseher Genz in Zinnowitz als Steueraufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Swinemünde; der Grenzaufseher Hoffmeister in Brunshausen als Steueraufseher nach Stettin; der Grenzaufseher Berner in Geestemünde als Steueraufseher nach Stettin und der Grenzaufseher Kaulitz in Ostswine als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Swinemünde. — Neu angestellt: der Militäranwärter Priebe in Stettin als Amtsdiener und der Vizefeldwebel Köller in Stargard i. Pomm. als Grenzaufseher in Ostswine.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Oktober 1898.) Es sind ernannt: zu Gerichtsassessoren die Referendare Redmer, Reichhelm, Dr. v. Selle und Hartung, zu Referendaren die Rechtskandidaten: Thiem, Lehmann, Dr. Störk, Luchterhand, Eck, Tillich, Hecht, Lüdtke, Schuffert, zum diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Gollnow: der Aktuar Wothe, zum diätarischen Assistenten bei der Staatsanwaltschaft in Stettin: der Militäranwärter Bjick, zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Labes: der Bürgermeister Babenzien daselbst, zum Stellvertreter des Amtsanwalts bei dem Amtsgericht in Greifenhagen: der Beigeordnete Behnke daselbst, zu Gefangenaufsehern der Hülfsgefangenaufseher Wellnitz aus Gollnow in Kammin i. Pomm. und der Militäranwärter Porodzialski bei dem Gerichtsgefängniß in Stettin. — Es sind versetzt: der Amtsrichter Rüppell von Loitz nach Verden, der Gerichtsschreiber Sekretär Schubring von Schlawe i. Pomm. an das Amtsgericht in Stettin, der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Assistent Poedtke von Fiddichow nach Schlawe i. Pomm., der Gerichtsdiener Berndt in Fiddichow als Kastellan an das Landgericht in Stargard i. Pomm., der Landgerichtskastellan Perske in Stargard i. Pomm. als Gerichtsdiener nach Fiddichow. — Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Amtsgerichtsrath Weyer in Greifswald und der Gerichtsvollzieher Kietzhüfer in Jakobshagen. — Dem Gerichtsdiener Schrohl in Naugard ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold mit der Zahl 50 und dem Gefangenaufseher Draeger in Stolp i. Pomm. bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Landwirthschaftliches.

Der Minister für Landwirthschaft 2c. erklärt in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten seine Geneigtheit, für eine in jedem Jahre nach Maßgabe der vorhandenen Mittel und der für diesen Zweck bei der hiesigen königlichen geologischen Landesanstalt verfügbaren Arbeitskräfte festzusetzende, beschränkte Anzahl von **Domänen** die Ausführung einer **geologisch-agronomischen Untersuchung und Kartirung** durch Uebernahme eines Theiles der entstehenden Kosten auf die Staatskasse zu unterstützen. Den Geologen stehen für die Zu- und Rückreise die reglementsmäßigen Reisekosten und Tagegelder und für jeden Arbeitstag 20 Mark Diäten zu, während für das Gutachten und die Zeichenarbeit ein besonderes Honorar nicht zu zahlen ist. Alle nöthige Arbeitshülfe für die Bohrarbeiten, Aufgrabungen und etwaigen Messungen hat der Domänenpächter auf seine Kosten vorzuhalten. Die Dauer der Arbeit läßt sich ungefähr abschätzen, wenn man annimmt, daß zu der eigentlichen Aufnahme für je 30 Hektar ein Arbeitstag und außerdem bei solchen Domänen, welche in noch nicht geologisch-agronomisch kartirten Distrikten liegen, zur allgemeinen geognostischen Orientirung noch weitere ein bis zwei Tage erforderlich sein werden. Der Minister ist bereit, die Hälfte der Kosten für den ausführenden Geologen unter der Bedingung auf Staatsfonds zu übernehmen, daß das abzugebende Gutachten und die zugehörige Karte als staatliche Inventarienstücke auf der Domäne verbleiben müssen. Die Domänenpächter haben sich mit ihren Anträgen auf geologisch-agronomische Untersuchung 2c. ihrer Pachtungen an die königliche Regierung zu wenden. Die dort eingehenden Anträge der Pächter sind dem Minister von der königlichen Regierung mit einer Angabe darüber, welches Kartenmaterial und in welchem Maßstabe dieses von den in Betracht kommenden Domänen vorhanden ist, bis zum 1. Januar 1899 einzureichen, worauf dann weitere Verfügung ergehen wird.

Konzert.

Das Waldemar Meyer-Quartett, eine Vereinigung von Berliner Kammermusikern, führte sich gestern Abend hier durch ein Konzert im großen Konzerthaussaale auf das vortheilhafteste ein, dasselbe besteht aus den Herren Waldemar Meyer (1. Violine), Max Heinecke (2. Violine), Dagobert Löwenthal (Viola) und Albrecht Löffler (Violoncello). An der Spitze

dieser kleinen, aber auserlesenen Gesellschaft steht in Herrn Professor Waldemar Meyer ein vorzüglicher Musiker, dem man einen Platz in der Reihe unserer besten Geiger einräumen muß, das von ihm zum Vortrag gebrachte Mozartsche Violinkonzert war in jeder Hinsicht untadelhaft und des gespendeten reichen Beifalls vollauf werth. Besonders ansprechend erschienen uns die beiden letzten Sätze, der eine in seiner sanften, schmeichelnden Adagiostimmung wie geschaffen, um die Herbheit des vorangegangenen Theiles zu mildern, während in dem folgenden Schlußsatz aus jeder Note der Komponist des „Figaro" spricht. Diese Nummer bildete zugleich die schönste Vermittelung zwischen den beiden Quartetten, welche das Programm bot. Auch in diesen Ensemblesätzen machte sich die sichere Führung der ersten Violine angenehm bemerkbar und die übrigen Mitwirkenden ordneten sich derselben willig unter, dergestalt ein festgefügtes Ganzes bildend. Zeigte schon die Wiedergabe des von lebendiger Frische getragenen Haydn'schen Kaiserquartetts, daß man hier tüchtige, im Zusammenspiel trefflich durchgebildete Kräfte vor sich hat, so war das in noch weit höherem Maße der Fall bei dem Harfenquartett von Beethoven, das an die Ausführenden ganz bedeutende Anforderungen stellt. Wenn an dem durchweg prächtig gelungenen Werke noch irgend etwas besonderer Hervorhebung bedarf, so waren es die unvergleichlichen Variationen des letzten Satzes, denen man die höchste Anerkennung zollen darf. Jedenfalls hat das Waldemar Meyer-Quartett sich durch sein erstes Auftreten hier einen Stamm von Freunden erworben, die mit aufrichtigem Interesse den späteren Darbietungen entgegensehen, und ist demnach begründete Hoffnung vorhanden, daß die folgenden Konzerte einen noch erheblich stärkeren Besuch finden, als dies gestern der Fall war. M. B.

Literatur.

„Weltgeschichte in Umrissen, Federzeichnungen eines Deutschen, ein Rückblick am Schlusse des neunzehnten Jahrhunderts." Zweite Auflage. (Verlag der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin — Preis 9 Mark.) Das Buch giebt den kürzesten Ueberblick über die Weltgeschichte in schlichtester, verständlichster Darstellung. Mehr als auf eine reichliche Menge der Thatsachen zielt der Verfasser darauf, die leitenden Ideen der Zeiten hervorzuheben und uns Deutsche aufzufordern, ihre Anwendbarkeit auf unsere Geschicke zu prüfen. Die Vergleiche mit der Gegenwart, die der Verfasser daraus entnimmt, sind für jeden Deutschen von besonderem Werthe. Und diesen Versuch, die Gesetze historischer Entwickelung auf die Geschicke des deutschen Vaterlandes anzuwenden, macht der Verfasser aus seiner warmen patriotischen Gesinnung in geistvoller Auffassung der Dinge. Jedenfalls bietet das Buch den Gebildeten Besseres als die große Mehrzahl der Bücher: geistigen Genuß beim Lesen, neue Gesichtspunkte und Anregung zu eigenem Nachdenken. Wir können das treffliche Buch warm empfehlen. [797]

Otto Bierbaum, Konditorei-Lexikon, Alphabetisches Hand- und Nachschlagebuch über alle Erzeugnisse der Konditorei und verwandter Branchen für Konditoreien, Fein- und Pastetenbäcker, Lebküchler und Hausfrauen. Straßburg, in der Straßburger Verlagsanstalt. Das treffliche Buch in Lexikonformat bietet für 10 Mark 7941 alphabetisch geordnete Anweisungen und kann allen Bäckern und Kuchenliebhabern warm empfohlen werden. [302]

Hübners geographisch-statistische Tabellen aller Länder der Erde, herausgegeben von Prof. v. Juraschek, Verlag von Heinr. Keller, Frankfurt a. M., sind in neuer Ausgabe erschienen. Bei der Trefflichkeit der Tabellen genügt diese Anzeige. [314]

Vermischte Nachrichten.

— „Warme Füße" sind bei kaltem und nassem Wetter Hauptbedingung zur Erhaltung der Gesundheit. Am sichersten erhält man sich solche durch Tragen von Wagners waschbaren Schwamm-Schweißsohlen, welche aus gereinigtem Badeschwamm gefertigt und mit starkem Rohseidegewebe überzogen sind. Der größte Vorzug der Schwammsohle besteht darin, daß sie beim Gehen durch den eingesogenen Schweiß immer weicher wird und sich genau nach der Fußsohle formt. In Stettin befindet sich die Niederlage dieser Sohlen bei Schuhmachermeister Kratzsch, Frauenstraße 49.

— Glandulen nennt sich ein neues Heilmittel gegen Lungenkrankheiten, chronische Katarrhe und Lungenschwindsucht, welches aus Bronchialdrüsen von Schafen gewonnen wird. — Der Entdecker dieser neuen Heilmethode fand, daß die Erreger der Lungenschwindsucht, die Tuberkelbazillen, die schließlich jeder Mensch mit der Luft einathmet, in den mit der Lunge in Verbindung stehenden Bronchialdrüsen, die gleichsam als Filter wirken, zu Grunde gehen, und eine Erkrankung des Körpers nur dann eintritt, wenn diese Drüsen nicht funktioniren oder die Bazillen-Einwanderung eine zu massenhafte oder anhaltende ist. — In den Bronchialdrüsen ist also der wirksame Stoff zur Vernichtung der Tuberkelbazillen enthalten, und es liegt nichts näher, als dem kranken Körper, welcher diesen Stoff nicht in ausreichender Menge besitzt, zu seiner Heilung zuzuführen. Das Präparat wird in der chemischen Fabrik von Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. S., hergestellt und ist in den Apotheken erhältlich.

— Der bekannteste Börsenspekulant auf dem Markt von Newyork ist gegenwärtig Herr James R. Keene. Niemand hat häufiger als er große Vermögen gewonnen und verloren. Es ist ihm schon passirt, daß er einige Tage lang 15 Millionen Dollars besaß und ein paar Stunden später nicht mehr einen Pfennig hatte. Die „schönste" Spekulation, die er jemals gemacht, war ein riesiges Tabaksgeschäft. Im Laufe einer Woche brachte er ein Vermögen von 1 250 000 Dollars zusammen. Acht Tage vorher war er noch arm wie eine Kirchenmaus. Zwei Monate später nannte er zwölf Millionen Dollars sein eigen. Das ereignete sich vor ungefähr 15 Monaten. Zum ersten Male spekulirte Keene im Jahre 1878. Damals erwarb er sich durch Bergwerks-Spekulationen ein Vermögen von sechs Millionen Dollars. Er kam nun nach Newyork, wo er sich mit dem schlauen Fuchs Jay Gould assoziirte. Einige Monate später war Keene 15 Millionen Dollars „werth". Er sank jedoch rasch im Preise. Er wurde — in ähnlicher Weise wie vor Kurzem der Chicagoer Millionär Leiter jun. — wucherischer Aufkäufer von Getreide und verlor alles, was er besaß. Seit damals machte Keene wiederholt alle Stadien von prunkvollem Reichthum bis zu relativer Bettelhaftigkeit durch. 15 Millionen Dollars hat er nie wieder zusammengebracht. Oft ist er dieser hübschen Summe nahe gekommen, aber erreichen konnte er sie nicht, und darüber hat sich der arme Millionär noch nicht getröstet.

— In einem eleganten Café in Paris spielte sich dieser Tage eine merkwürdige Scene ab. Es war gegen 5 Uhr Abends. Ein Herr, der mit einer hübschen jungen Dame eingetreten war, wollte sich gerade an einem Tisch niederlassen, als von einem Nebentische ein Gast aufsprang, auf ihn zustürzte und ausrief: „Sie sind ein Elender, Sie haben mir meine Frau entführt!" Ohne ein Wort zu erwidern, nahm der Angegriffene seinen Hut, ließ seine Begleiterin im Stich und eilte den Boulevard entlang, verfolgt von seinem Beleidiger, der ihn auch bald einholte. Die beiden Herren geriethen nun in ein Handgemenge, dem erst ein hinzukommender Polizeikommissar ein Ende machte. Der Angreifer erklärte, daß er sich Henri Kérès nenne, 35 Jahre alt und belgischer Unterthan sei, und daß die junge Dame, die sich in Gesellschaft des Griechen Karatos Koloni befunden habe, seine Frau wäre. Der Angegriffene widersprach diesen Behauptungen, und um der Sache auf den Grund zu kommen, mußte man die junge Frau holen lassen. Diese erklärte einfach, daß sie weder dem Einen noch dem Andern gehöre, sondern im vergangenen Monat durch Henri Kérès ihren Eltern entführt und nach Paris gebracht worden sei. Kérès habe sie dann gezwungen, den ganzen Tag spazieren zu gehen, und wenn sie Abends kein Geld nach Hause brachte, hätte er sie geschlagen. Um diesem Leben zu entgehen, wäre sie zu dem Griechen geflüchtet, bei dem sie es auch viel besser habe. Schon wollte man die netten Leutchen entlassen, als der Polizeikommissar sich erinnerte, daß gegen Henri Kérès bereits ein Haftbefehl wegen Entführung einer Minderjährigen vorlag. Louise D . ., so nannte sich die junge Person, war erst 16½ Jahr alt, sie wurde nun von dem Beamten zurückbehalten, um zu ihrer Familie zurückgesandt zu werden. Gegen Kérès, den man sofort verhaftete, ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

— Wie aus Wilna in Rußland geschrieben wird, hat sich die dortige Polizei kürzlich veranlaßt gesehen, ein Spezialitäten-Theater zu schließen und die Artistentruppe, die zum größten Theil aus Chansonnetten und verführerischen Zigeunermädchen bestand, aus der Stadt zu weisen. Die Ursache zu dieser strengen Maßregel war ein leichtsinniger Wilnaer Steuereinnehmer gewesen, der sich kein Gewissen daraus gemacht hatte, mit dem lustigen Bühnenvölkchen die eben eingezogenen Steuern in der Höhe von 7000 Rubeln in wenigen Tagen durchzubringen. Die Stadtverwaltung hatte somit allen Grund zur Entrüstung und beschloß, nicht nur den ungetreuen Beamten exemplarisch zu bestrafen, sondern auch ein scharfes Auge auf das Treiben der Variété-Künstlerinnen zu richten. Als nun aber gar die sich moralisch tief gekränkt fühlenden Damen von Wilna in corpore bei dem Gouverneur erschienen und darum ersuchten, den Urheberinnen des Aergerniß erregenden Vorfalles das Handwerk legen zu wollen, wurde kurzer Prozeß gemacht. Die Polizei schloß aber nicht nur das interessante Spezialitäten-Theater, sondern räumte zur großen Betrübniß der männlichen Jugend auch auf einer oder zwei anderen Bühnen, wo es etwas lustig zuging, tüchtig auf.

— Aus dem Gefängniß zu Stanislau ist der Graf Konstantin Korytowski, der dort seit dem 27. September wegen Betruges und Wechselfälschung in Haft saß, entflohen. Er hatte für gefälschte Wechsel, welche die Namen von angesehenen Lemberger Bürgern trugen, Ochsen um den Betrag von 10 000 Gulden angekauft und behufs Wiederverkaufs nach Wien gesandt. Wie verlautet, sollen die Bekannten des Grafen ein förmliches Rettungskomitee gebildet haben, um ihm zur Flucht zu verhelfen. Ihre Helferin war die 15jährige Tochter des Gefängnißdirektors, Mathilde Dancewicz, welche mit Korytowski ein Liebesverhältniß unterhielt. Sie brachte dem jungen Grafen eine Beamtenuniform und einen falschen Backenbart in das Gefängniß, und in dieser Verkleidung verließ er an ihrer Seite ungehindert das Haus. Auf der Gasse erwartete die Beiden in einem Fiaker ein Freund Korytowskis. Die Fahrt ging nach der Bahnstation Markowce, von der sie in der Richtung nach Rumänien abfuhren. In Hadikfalva nahm Mathilde Dancewicz von ihren Begleitern Abschied und fuhr zurück. Auf dem Bahnhofe von Stanislau wurde sie von einem Polizisten verhaftet. Die Spur Korytowskis konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

Schiffsnachrichten.

— Aus Nordseebad Wittdün-Amrum wird berichtet: Dienstag früh 8½ Uhr fuhr Kapitän B. Quedens jr. mit seinem Petroleum-Motorgaffelschoner mit voller Ladung Stückgütern, bestehend aus 110 Faß Petroleum und diversen anderen Sachen, von der hiesigen Landungsbrücke durch das neue Loch nach Vortragtiefe, um nach Sylt weiter zu fahren. Gegen 10 Uhr wurde eine hohe Feuersäule von Wittdün aus in der Nähe von Kniepsand auf Amrum sichtbar. Wie sich herausstellte, war der Motor explodirt und die ganze Ladung Petroleum in Brand gerathen. Die gesamte Besatzung hatte sich im Boote auf einen in der Nähe liegenden Blankeneser Fischerkutter gerettet und wurde Nachmittags wieder gesund an der hiesigen Landungsbrücke gelandet. Das Schiff, welches Abends 8 Uhr noch brannte, ist in der Nähe von Kniepsand aufgelaufen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 11. November wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis 164,00, Gerste 140,00 bis 150,00, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 161,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis 161,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis 130,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 138,00 bis 143,00, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 123,00 bis 125,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 174,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 33,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 132,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 138,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 10. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 162,40 Mark, Weizen 181,75 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 186,75 Mark.

Odessa: Roggen 157,35 Mark, Weizen 181,25 Mark.

Riga: Roggen 159,75 Mark, Weizen 187,50 Mark.

Magdeburg, 11. November. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,55—10,67½, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,50 bis 8,85. Ruhig. Brodraffinade I. 24,00. Brodraffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,87½ bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,25. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 9,72½ bez., 9,75 B., per Dezember 9,80 G., 9,85 B., per Januar-März 9,95 G., 10,02½ B., per April 10,12½ bez. u. B., per Juni-Juli 10,25 bez., 10,27½ B. Ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 380 000 Zentner.

Köln, 11. November. Rüböl loko 54,00, per Oktober 51,60. — Wetter: Schön.

Hamburg, 11. November. Vorm. 11 Uhr Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 32,00, per März 32,75, per Mai 33,00, per September 33,50. Alles Geldpreise.

Hamburg, 11. November, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per November 9,75, per Dezember 9,80, per Januar 9,90, per Februar 9,97½, per März 10,05, per Mai 10,15. Ruhig.

Bremen, 11. November. Petroleum 7,00 B. Baumwolle schwach, 28,00.

Wien, 11. November. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,51 G., 9,52 B. Roggen per Frühjahr 8,27 G., 8,28 B. Mais per Mai-Juni 4,96 G., 4,98 B. Hafer per Frühjahr 6,22 G., 6,23 B.

Pest, 11. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per März 9,71 G., 9,72 B. Roggen per März 8,30 G., 8,32 B. Hafer per März 5,98 G., 6,06 B. Mais per Mai 4,68 G., 4,70 B. Kohlraps per August 12,60 G., 12,70 B. — Wetter: Nebel.

Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 11. November. Wie die „L. N. N." melden, ist heute der Zeichner Th. Th. Heine vom „Simplicissimus" gegen Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen worden.

Wien, 11. November. Die Regierung hat in weiteren 15 galizischen Bezirken den Ausnahmezustand aufgehoben. In den noch verbleibenden 8 Bezirken erfolgt die Aufhebung dann, wenn das gerichtliche Verfahren wegen der seiner Zeit erfolgten Ausschreitungen beendet ist.

Wien, 11. November. Gegenüber der Blättermeldung, daß der österreichische Gesandte in Bern beauftragt war, der Schwurgerichtsverhandlung im Prozeß Lucheni in Genf beizuwohnen, konstatirt die „Pol. Korr.", daß der Gesandte einen solchen Auftrag nicht erhalten und der Verhandlung auch nicht beigewohnt habe.

Bozen, 11. November. Der Grundbesitzer Marochi aus Canale, Vater von 7 Kindern, stürzte von dem Berge Messa ab und war sofort todt.

Pest, 11. November. In der heutigen Abgeordnetenhaussitzung hielt Graf Stefan Tisza eine bemerkenswerthe Rede, in welcher er die Angriffe der Opposition scharf verurtheilte und erklärte, die Letztere werde mit ihrer Obstruktion den Sturz der Regierung nicht durchsetzen, höchstens verhindern, daß der Ausgleich und das Budget bis zum 1. Januar zu Stande kommt. Die Regierung werde sich aber hierdurch nicht beirren lassen, sondern unter Berufung auf die große Majorität, die hinter ihr stehe, alle Verfügungen treffen, die zur Fortführung der Gesetze nothwendig seien. Die Verantwortung hierfür habe die Opposition allein zu tragen.

Paris, 11. November. Dem „Echo de Paris" zufolge soll ein Geschwader, bestehend aus einem Panzer 1. Klasse, zwei gepanzerten Küstenwächtern und einem Panzerkreuzer, von Toulon nach Genua oder Cagliari gehen, um den Kaiser Wilhelm dort zu begrüßen.

Paris, 11. November. Cavaignac wird heute Nachmittag nochmals vor dem Kassationshofe verhört werden. Ebenso wird General Zurlinden heute nochmals vor dem Kassationshofe erscheinen.

Die Untersuchung in Sachen des Vetters Esterhazys gegen Esterhazy ist nunmehr beendet.

Lyon, 11. November. Der Anarchist Tileyre schoß gestern auf drei Schutzleute, die ihn wegen Anklebens anarchistischer Maueranschläge verhaften wollten, und verwundete zwei von ihnen erheblich.

Turin, 11. November. Morgen beginnt hier der Studentenkongreß. Das Komitee schloß von der Thätigkeit alle religiösen und politischen Besprechungen aus. Von allen Ländern der Erde treffen hier Abordnungen ein.

Madrid, 11. November. Die „Correspondencia" veröffentlicht ein wahrscheinlich aus dem Palast herrührendes Kommuniqué, nach welchem die Königin-Regentin beabsichtigt, den Oberhofmarschall Herzog von Sotomayor mit einem Handschreiben für das deutsche Kaiserpaar nach Cartagena zu senden; Letzteres wird darin eingeladen, von Cartagena direkt nach Madrid zu kommen.

Madrid, 11. November. Blättermeldungen zufolge haben der Dreibund und Frankreich die hiesige Regierung verständigt, daß sie den Protest Spaniens gegen die geforderte Abtretung der Philippinen in Washington unterstützen werden.

Konstantinopel, 11. November. Ueber die Ausweisung Schakir Paschas, des Bruders des früheren kretischen Gouverneurs, von der Insel durch die Admirale herrscht auf der Pforte große Erbitterung. Dem Berliner und Wiener Kabinet theilte die Pforte mit, daß sie offiziellen Protest erheben werde, sobald die vier Kretamächte ihr die Ernennung des Prinzen Georg zum Gouverneur von Kreta notifiziren würden. Hiernach scheint es ausgeschlossen, daß Prinz Georg vom Sultan den Investiturfirman erhalten werde. In Pfortekreisen nennt man als zukünftigen Großvezier den Gouverneur von Adrianopel.

Der französische Botschafter Cambon verläßt heute Konstantinopel.

Beirut, 11. November. Das Kaiserpaar trifft heute Abend 6 Uhr hier ein und begiebt sich sofort an Bord der „Hohenzollern", welche morgen früh 6 Uhr die Anker lichtet. — Ueber den Aufenthalt in Baalbek wird noch gemeldet: Bei eintretender Dunkelheit fand gestern Abend eine Beleuchtung der großen Tempelruinen statt.

Da das Kaiserpaar in strengstem Inkognito nach Spanien fährt, so dürften die Entsendung eines Geschwaders oder sonstige Veranstaltungen kaum ausführbar sein. Die Seefahrt erfolgt lediglich aus Gesundheitsrücksichten, um den Gefahren vorzubeugen, die aus einem raschen Klimawechsel sich ergeben können. Der Aufenthalt in Cadiz wird nur von kurzer Dauer sein und ausschließlich den Zweck haben, Kohlenvorrath für die Schiffe einzunehmen.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 12. November.

Ein wenig kühler, vorwiegend trübe und nebelig bei schwachen östlichen Winden; keine wesentlichen Niederschläge.

Wasserstand.

Am 10. November. Elbe bei Aussig + 0,02 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,23 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,25 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,25 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,14 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 5,02 Meter, Unterpegel — 0,50 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,65 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 2,74 Meter. — Warthe bei Posen + 1,14 Meter. — Am 8. November: Netze bei Usch + 0,66 Meter.

Berliner Börse vom 11. November 1898.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,85 G
Brüssel	8 Tg.	80,45 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—.
Kopenhagen	8 Tg.	112.15
London	8 Tg.	20,445 B
„	3 Mt.	20,255
Madrid	14 Tg.	57,75
New-York	vista	4,205 B
Paris	8 Tg.	80.70 B
„	2 Mt.	80,30 G
Wien	8 Tg.	169,45
„	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,35
Italien. Plätze	10 Tg.	74,20
Petersburg	8 Tg.	—.
„	3 Mt.	213,10 G
Warschau	8 Tg.	216,20 G

Bankdisc. 5½%. Lombard 6½%.

Goldsorten.

Sovereigns	20,43
20 Frcs.-Stücke	16.18
Gold-Dollars	4 19
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4.1975 G
Belgische „	80,65
Englische „	20,435 G
Französische „	80,80
Holländische „	168,85
Oesterr. „	169,55
Russische „	216,80
„ Zollcoupons	323,30

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20. ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101.75 G
„ „ „	3½	101,75 B
„ „ „	3	93,70
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	101.40 B
„ „ „	3½	101,50 G
„ „ „	3	94.25
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,
Berliner 1876-92 „	3½	99,70 B
Breslauer „	3½	—,
Casseler „	3½	—,
Crefelder „	3½	98,60 G
Dortmunder „	3½	—
Düsseldorfer „	3½	—,
Duisburger „	3½	—,
Elberfelder „	3½	98,B
Erfurter „	3½	—
Essener „	3½	—,
Halberstädter „ 1897	3½	—,
Hallesche „ 1886	3½	—
Hann. Prov.-Obl.	3	—
„ Stadt-Anl.	3½	—
Hildesheimer „	3½	—
Kieler „	3½	—,
Kölner „	3½	—,
Magdeburger „	3½	—,

Ostpreuss Prov.-Obl.	3½	96.90
Pommersche „	3½	97,30 G
Posener „	3½	97,10
„ „	3	—,
Posener Stadt-Anl.	3½	—
Potsdamer „	4	—,
Rheinprov.-Obl.	3½	98,60
„ „	3	92,25 G
Stettiner Stadt-Anl.	3½	—,
Westfäl. Prov.-Anl.	3	92,80 G
„ „	3½	99,20
Westpr. „	3½	97,90 G
Berliner Pfandbriefe	5	120,G
„ „	4½	113,70
„ „	4	108,60 G
„ „	3½	102,70
Landsch. Centr. Pfdb.	4	—
„ „ „	3½	99,40
„ „ „	3	89,30
Kur-u.Neum. neue „	3½	101,G
Ostpreussische „	3½	98,50 B
„ „	3	88,90 G
Pommersche „	3½	98,70 G
„ „	3	89,60 G
Posensche 6-10 „	4	101.20
„ Serie C. „	3½	98.40 B
„ „	3	88,70 G
Sächsische „	4	104.G
„ „	3½	99.B
„ „	3	88,70 G
Schlesische alte „	3½	98,40 G
„ A. C. D. „	3½	—
„ „	3	90.50
Schlesw.-Holst. „	4	105,20 G
„ „	3½	98,2? B
„ „	3	89,
Westfälische „	4	102,20
„ „	3½	98,30
„ „	3	89,25 G
Westpr. rittersch. I „	3½	99,G
„ „	3	89,60
Hannov. Rentenbriefe	4	—,
„ „	3½	—
Hessen-Nass. „	4	—,
„ „	3½	—,
Kur- u. Neum. „	4	102,30 G
„ „	3½	98,40 G
Pommersche „	4	—,
„ „	3½	98,40 G
Posensche „	4	102,40 G
„ „	3½	98,40 G
Preussische „	4	102,30 G
„ „	3½	98,40 G
Rhein. u. Westf. „	4	102.20 G
„ „	3½	98,30 G
Sächsische „	4	102,10 G
Schlesische „	4	102.20 G
„ „	3½	98,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	102,20
„ „	3½	98,50 G
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	—,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	103,80 G
„ „	3	—,
Sächs. Staats-Anl.	3½	99,90 B
„ Staats-Rente	3	91,75 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	35,50
Augsburger „	—	23,70
Bad. Präm.-Anl.	4	—,
Bayer. „	4	—,
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	118,25
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,90 B
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,80
Lübecker „	3½	131.75
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,60 G
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	133,70

Ausländische Anleihen.

Argentin- Anl.	5	82,60
„ innere	4½	71,40
Barletha Loose	—	24,40
Bucarest Stadt	4½	99.25
Buen.-Aires Cert.	5	51,30
„ Stadt	6	37,10
Chilen. Gld.-Anl.	4½	83 70
Chinesische „	5½	102,10 G
„ 1895 „	6	105,
„ 1896 „	5	96,50
Finnländ. Loose	—	56,70 B
Griechen m. Cp.	5	39,40 G
„ Mon.	4	44.60
„ (Pir.Lar)	5	37,
Italien. Rente	4	91,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,20 G
Mexican. Anl. kl.	6	99,90 B
„ Eisb.-Obl.	5	95 25 B
Oestr. Gld-Rente	4	101,30
„ Papier- „	4⅕	—,
„ Silber „	4⅕	100,40 G
„ 250 Fl. L. 1854	3⅕	—,
„ Credit- „	—	344,80
„ 1860er L. „	4	146.90 B
„ 1864er L.	—	331 50
Poln. Pfdbrf.	4½	100,G
Portug. StaatsAnl	4½	33 50
Rumän. Anl.	5	100 10 B
„ „ 1889	4	91,50
Russ.cns. A. 1880	4	102,40 G
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ „ „ 1896	3	—,
„ Staatsr.	4	100,90
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,
„ „ 1866	5	—,
„ Staats-Obl.	3⅘	99,60
Schw. Hyp. 1904	4	101,10 G
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	92,80
„ amort. St.	4	58,50
Spanier	4	41,80 G
Türk. Admin.	5	99,
„ 400 Frcs.-L	—	112,
Ung. Gold-R.	4	101,25 G
„ Kronen-R.	4	97,90 G
„ Staats-R. 1897	3½	88,30 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,G
Bsch-Hann1-13.15	3½	96,50 G
„ „ 14	3½	96,50 G
„ „ 16.17	4	100,
„ „ 18	4	101,25 G
„ unk. 1900 19	3½	96,75 B
„ „ 1910 20	3½	98,75 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	119,90 B
„ „ „ „ II	3½	—,
„ „ Pfndbr.	3½	101.25 G
„	4	100,40 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	—,
„	4	100,G
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,
„	3½	96,50
Hannov. Bdcrd.	3¾	101,50 G
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	99,G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3½	97,
Mckl. Str. H. B. Pf.	4	103,50
„	3½	99,
Meining. Hyp. Pf.	3½	97,
„ Präm. Pf.	4	136,50 B
Mtteld. Bdcrd. Pf.	3½	99,G
„	4	102.25 G
Nord. Gr. Crd. 8	4	99.75 G
„ 9	3½	99,G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
„ 11.12	4	104,
„ „	3½	100,

Pr. B.-C.-Pfd.	5	111,80 G
„	4½	115,25 G
„ „ 9	4	99,70 G
Pr. Ctr.-B.-Pf	3½	98,50
„ „ 1890	4	100,
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,
„	3½	97,50
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	97,
Rh. Hyp.-Pfdb	4	—,
Rh Wstf. Bdc,	4	101,80 G
Sächsische „	3½	100,50 G
Schles. Boden	4	100,20 G
Schwb.g Hyp.	3½	99,50 G
„	4	102,70 G
Stett. N. Hyp.	4½	—,
„ „	4	93,60 G
„	3½	—,
Westd. Bdc.	4	102,G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	—,
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	125,
Bröltaler	—,
Crefelder	110,25 G
Dortm. G. Ensch.	164,50
Eutin-Lübeck	58,
Halbst.-Blkbg.	—,
Königsb.-Cranz	160,
Lüb.-Büchen	169,50 B
Marienb.-Mlaw.	83.90
Ostpr. Südbahn	92.50

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Brsl.-Warschau	94,
Dortm. G, Ensch.	160,
Marienb.-Mlaw.	118,40 G
Ostpr. Südbahn	—,

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	134,B
Allg. Deutsche „	139,40
„ Loc. u. Strb.	212,25 G
Barmen-Elberf.	250,80 G
Boch.-Gels. Str.	173,75
Braunschwg. „	173 50 G
Bresl. Elctr. „	208,10 G
„ Strassenb.	279.80
Dresdn. Str.-B.	205,50
Electr. Hochb.	128,10
Gr. Berlin. Strb.	353,75
Hamburger „	193,10
Magdeburger „	262,G
Potsdamer „	—,
Stettiner „	179,

Ausl. Eisenb.-Werthe.

Oest. Ung. St,	150,60
„ „ Elbth.	—,
Südöst. (Lomb.)	30,60
Warsch.-Wien	—,
Canad.-Pacific	79,25
Gotthardbahn	143,G
Ital. Merid.	131.30 G
„ Mittelmeer	96,90
Jura-Simplon	89 20
Lütt.-Limburg	49,60
Lux. Pr. Henry	101,75 G
Northern-Pacific	76,60
Schw. Central	143,25
„ Nordost	108.50 G
„ Union	78.10 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,80 G
Bergisch-Märk.	98,50 G
Braunschweig.	—,
„ Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	—,
Halb.-Blankenb.	89,50 G
Magdebg.-Wittb	92,25 G
Starg.-Küstr. 3½	99,G

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100 40 B
Kronpr.-Rdlfsb.	98.10 G
Oest.-Ung. Stb.	93.50
Südöst. (Lomb).	76,25
Ivang.-Dombrow	—,
Kursk-Kiew	100,70 B
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	101,
Mosco-Smolensk	100,60
Rjäsan-Koslow	100,60
Rybinsk	100,70
Transkaukas	93,70 B
Warsch.-Wien.	103,30 G
Centr.-Pacific	58,10
North.-Pac. 4%	100,10
„ 3%	66,80
Anatolische I	97,30 G
„ II	95,
Gotthardbahn	—,
Italienische	57,60
Portugiesische	62,10 G
„ I Rg.	78,
Süditalienische	60,60 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	109,60 G
Bresl. Rhederei	166,50 G
Chines. Küstenf.	83,75 G
Ham. Am. Packet	124,B
Hansa, Dampf.	174,30
Kette, D. Elbsch.	73,50 B
Nordd. Lloyd	109,80
Schles. Dpf.-Co,	99,25 G
Stettin. „ „	105,75 G

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	138 50
B. f. Rheinl u. W.	111,30 G
Barmer Bank-V.	136,50
Berg.-Märkische	160,75 G
Berliner Bank	114.75 G
„ Hand.-Ges.	163,60
Braunschw. Bk.	117,50
„ Credit	116,75
„ Hypoth.	139,25 G
Breslauer Disct.	117,80
„ Wechslerbk.	109,60 G
Chemnitz Bk.-V.	117,B
Coburger Credit	98,G
Danz. Privatbk.	137,50
Darmstädter Bk.	151,40
Dessau. Landsb.	141,50
Deutsche Bank	198,50
„ Genosssch.	117,
Disconto-Comm.	194,
Dortm. Bank-V.	—,
Dresd. Bank	159,50
„ Bank-Ver.	120,60 G
Düsseldorfer	127,80 G
Elberf. Bank-Ver	—,
Essener Credit	140,50
Goth. Grundcred.	123,10
„ Privatbank	132,60 G
Hamb. Comm.-B.	120,
„ Hyp.-Bank.	156,30 G
Hannoversche	118,25 G
Hildesheimer	142,
Kieler	147,75 B
Köln. Wechslerb	105,20 G
Königsbrg. V.-B.	—,
Leipziger Bank	188,
„ Credit	211,10
Magdeb. Bk.-V.	116,10 G
„ Privatb.	112,30
Mecklenb. Bk. 40.	114,G
„ Hypothek.	163,25
„ Str. Hp. B.	143,10 G
Mein. Hyp.-B. 70	134,30
Mitteld. Bodcr.	114,75
„ Cred.-Bk.	117,60
Nationalbk. f. D.	144,75
Nordd. Credit.-A.	124,40 G
„ Grundcr.	97,90 B
Oestr. Credit	221,50
Osnabrücker	—,
Ostdeutsche	120,90 G
Petersd. Co. Kref.	130,?0 G
Pom. Hyp. Vrz.-A.	151,75 G
Posener Provinz	115,G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,G
Pr. Centr.-Bod.	163,
Pr. Hypoth.-Bk.	134 20
Reichsbank	161,90
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	119,B
Sächsische	133.75
Schaaffh. B.-V.	149,75
Schles. Bank-V.	151,10 G
Westdeutsch Bk.	129,75 G
„ Bodencr.	114,30 G
Westphäl. Bank	—,

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb.	121,75 G
Bockbrauerei	186,50 G
Böhm. Brauh.	236,
Friedrichshain	127,75 G
Patzenhofer	253,
Pfefferberg	227,50
Schönebrg. Sch.	200,
Schultheiss	265,90
Bochumer	185,75 G
Dessau. Feld.	117,50
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	—,
„ Union	—,
Düsseld. Höfel	178,25 G
Germania Dortm.	—,
Lindenbr. Unna	152,80
Lindener	255,
Posen. Hugger.	134,75 G

Accumulator-F.	169,75 G
Alfeld-Gronau	147,60 G
Allg. Berl. Omnib	203,75 B
Allg. Electric. G.	267,75
Aluminium-Ind.	152 G
Anglo-Ct.-Guano	85,10
Anhalt. Kohlenw	109,B
Aplerbck. Steink	129,G
Arenberg Bergb.	383,G
Baroper Walzw.	81,75 G
Berl. Electric. W.	292,75
„ Packetfahrt	303,G
Berzelius Bergw.	132,50
Bielefeld, Masch.	320,75 G
Bismarckhütte	207,
Boch. Bgw. Vz. C.	85,25 G
„ Gussstahl	216,90
Bonifacius	116,
Braunsch. Kohl.	142,
„ „ St.-Pr.	158,50
„ Jute-Spin.	179.25
„ Masch.	205,B
Bredow. Zuckerf.	62,75 G
Bresl. Oelfabrik	91.25 G
„ Sprit-Fab.	153,50 B
„ Wagb. Linke	295,50 G
„ „ Vorzug	167,25 G
Butzke & Co. Met.	132 75
Cassel. Federst.	200,75 G
„ Trebertrock.	365,
Chem. F. Buckau	—,
Concordia Brgb.	247,
Consold. Schalke	290,25
Courl, Bergwerk	152,10
Cröllw. Papierf.	281,50 G
Dannenbaum	97,75
Danzig. Oelmühl.	79,
„ „ St.-Pr.	91,30 G
Dessauer Gas	211.75
Deut. Gas-Glühl.	484,G
„ Metallpatron	365,
„ Spiegelglas	143,60 G
Donnersm. Hütte	181,75
Dortm. Union C.	84,75
Düsseld. Draht	58,25
„ Kammg.	84,10
„ Eisbd. (Wag.)	285,
Dynamite Trust	175,50
Egest. Salzw.	136,B
Elberf. Farbenf.	329,50 G
Elektr. Kummer	184,50
„ Liegnitz	100,
Eschweiler Berg	193,
Fraustadt. Zuckf.	168,
Gelsenkirchen	185,50
„ Gussstahl	181,25
Georg Marienh.	117,90
„ „ St.-Pr.	124,25
Ges. f. electr. Unt.	175,25
Gladbach. Spinn	170,25 B
Glauziger Zuckf.	117,75 G
Görl. Eisenbbed.	274 50 G
„ Masch. conv.	177,25
Hagener Gussst.	128,10
Hall. Maschinen	437,
Hambg. Elec.-W.	178,10 G
Hannov. BauSt. P	117,25
„ Immobilien	114,G
„ Msch. St.	305,
Harkort Br. conv.	129,50 G
„ St.-Pr.	154,50 G
„ Berg St.-Pr.	145,
Harpener Bergb.	172.60 G
Hartm. Maschf.	159,75
Harzer St.-Pr.-A.	—,
„ St.-Act. A.	148,50
„ „ B.	148,25
Helios Elec.-Ges.	179,75
Hengstenb. Msch	117,G
Herbrand Wagg.	171,50 G
Hibernia	190,40
Hildebrand Mühl	180,50 G
Hirschbg. Leder	149,90
„ Masch.	121,75 B
Höchster Farbw.	414,50 G
Hörderhütte A.	168,
Hösch, Eisen	112,10
Hoffmann Stärke	179,50 G
Hoffmann Wagg.	262,G
Howaldt-Werke.	145,50 G
Ilse, Bergw	140,
Kaliw., Aschersl.	148,
Kapler Maschin.	136,
Kattowitzer	188.
Köhlmann Stärk.	265,G
Kölner Bergwrk.	260,
„ Electr.-Anl.	125,G
„ Müsen Bgw.	47,50 B
König Wilh. cnv.	225,75
„ St.-Pr.	283,
Körbisdf. Zucker	115,75 G
Lauchhammer	—,
„ conv.	170,20
Laurahütte	208,25
Leipz. Gummiw.	141,25 G
L. Löwe & Co.	495,
Louise Tiefb. cv.	76,
„ St.-Pr.	111,50
Magdb. Allg. Gas	119,75 G
„ Baubank	88,50 G
„ Bergwerk	—,
„ „ St.-Pr.	—,
„ Mühlen	130,G
Marienh.-Kotzn.	92,50
Maschin. Kappel	223,75
„ Strube.	160 50 G
Masse..er Bergb	139,60
Mech. Web. Lind.	157,G
„ Zittau	148,50 B
Mechernich. Brg.	1621,
Menden & Schw.	89,75
Nähmasch. Koch	160.75 G
Norddeut. Eisw.	96,50
„ Gummi	115,50 G
Nordstern Kohle	214,50
Oberschl. Cham.	166,25 G
„ Eisenb.-Bedf.	115.
„ Eisen-Ind.	147,50
„ Kokswerke	165,
„ Portl.-Cement	176,25 G
Oppeln. Cement	178,25
Osnabrck. Kupf.	85,
Phönix Bergwk.	171,50
Pluto, Steinkohl.	310,25
Posener Spritf.	157,G
Ravensbg. Spin.	128.50 G
Redenhütte	77,75 G
Rhein-Nassau	187,25
„ Metallw.	264,25
„ Stahlwrk.	223,
„ Industrie	246,25 G
„ Westf. Kalk.	118,50
Riebeck Montan	211,70
Rositz. Braunk.	198,50 G
„ Zuckerf.	174,50
Sächs. Guss.	276,25 G
„ Kammg. V.-A.	—,
„ Nähfaden cv.	111.50 B
„ Webstuhl-Fb.	215,
Schalker Gruben	348,50
Schering Chm. F.	184,50
Schles. Brg. Zink	336,
„ Gasgesellsch.	151,G
„ Portl. Cem.	233,50 G
„ Kohlenwerke	36.25
„ Lein. Kramsta	151,25 G
Schuckert Elect.	244,75
Schulz Knaudt	200,25
Siemens, Glash.	240,
Stett. Bred. Port.	182,50 G
„ Cham.	417,25
„ Electr.-W.	167,60
„ Vulkan B.	212,
„ „ St.-Pr.	212,
Stoewer, Nähm.	151,75 G
Stolberger Zink.	83,40
„ St.-Pr.	158,25
Strals. Spielk.	127,G
Thale, Eisb. St. Pr	118,60
„ Vorzg.	127,50
Thürng. Salinen	65,G
Tuchf. Aachen.	80,75 G
Union, Chem. Fb.	143.80
Ver. Köln-Rottw.	229,70
Victoria Fabrrad	137,50
Voigt & Winde	120,G
Vorwärts Spinn.	112,
Vulcan, Duisb.	—,
Warstein. Grub.	143,G
Wasserw Gelsnk	—,
Westeregl. Alcal	200,30
Westph. Draht I.	155,60
„ Stahlw.	216,
Wittener Gussst.	213,50

Schuld und Erkenntniß.

Roman von **Heinrich Köhler.**

19 (Nachdruck verboten.)

„Entschuldige nur, Papa, daß ich nicht eher kam, um Dir zu helfen, Du hättest auf mich warten sollen“, sagte Anny mit lauter Stimme.

„Thut nichts, mein Kind“, antwortete der Professor, seiner Tochter mit der Hand über die Wange streichend, und wollte, seinem Hausgenossen freundlich zunickend, an den Beiden vorbei.

„Erlaube nur einen Augenblick, daß ich sehe, ob alles richtig bei Dir sitzt.“

„Ueber das Sitzen schiltst Du schon wieder — ich bin daran gewöhnt. Aber Du siehst ja, daß ich der ärztlichen Verordnung folgen und meinen Spaziergang machen will. Bitte, halte mich nicht auf. Du weißt, es ist eine Zeitversäumniß.“

„Nur einen Moment! Richtig, da hast Du den dritten Knopf in das vierte Knopfloch geknöpft.“

„Kommt ja nicht darauf an, wenn der Rock nur zu ist, mein Kind.“

„Und das eine Beinkleid steckt halb im Stiefel.“

„So werde ich es mir nicht schmutzig machen.“

„Und das rothseidene Taschentuch hängt hinten beinahe bis zur Erde herab.“

„Dann haben es die Taschendiebe bequem.“

„Und höre doch, Papa, noch eine Frage,“ hielt Fräulein Anny den immer vorwärts hastenden Mann noch zurück, der es so eilig hatte, seinen vorschriftsmäßigen Spaziergang, welcher jedesmal genau dieselbe Partie betraf, hinter sich zu bekommen, und den er mit Entsetzen schon um einige Minuten verzögert sah, „Herr Schulz fragt mich eben, ob er nicht noch eine Person zu sich in die Wohnung nehmen darf.“

„Will er sich verheirathen? Meinetwegen, ich habe nichts dagegen, ich habe es auch einmal gethan.“

„Ach bewahre!“ sagte Anny mit leisem Auflachen, „es ist ein Herr.“

„Noch ein Musikant? Auch gut, ich höre es nicht.“

„Nein, Herr Eppler ist es, mit dem Herr Schulz seine Oper schreibt — der Dichter.“

„Dummes Zeug — was nützt uns denn die Dichterei, ehe wir nicht wissen, wo alle die Wörter herstammen, deren wir uns bedienen. Darüber vollständig klar zu sein, ist von ungemeiner Wichtigkeit. Aber es ist nicht zu glauben, mit welcher Naivetät die meisten Menschen mit der Sprache umgehen. Zum Beispiel, mein Kind, ich bin überzeugt, daß Du nicht weißt —“

„Lieber Papa, Dein Spaziergang —“

„Ja so“, sagte der alte Mann fast erschreckt.

„Du erlaubst es also?“ rief ihm Anny schon im Gehen nach.

„Natürlich, aber er soll bei der Abfassung seiner Werke immer sehr vorsichtig mit der Sprache umgehen. Das bitte ich mir aus.“

Damit war er zur Thür hinaus, die Alfred während des Gesprächs zwischen Vater und Tochter geöffnet hatte, und Anny wandte sich lächelnd gegen den jungen Mann.

„Sagen Sie also, bitte, Ihrem Herrn Mitarbeiter, daß er zu jeder Zeit hier eintreffen kann, aber vergessen Sie ihm nicht Papas Bedingung mitzutheilen.“

VII.

Außer dem Reiling'schen Haus in der Stadt, in welchem sich die Komptoirs und großen Waarenlager befanden, besaß die Familie noch eine Villa vor'm Thor, welche besonders von Ottfried benutzt wurde. Hier gab er seinen Bekannten manchmal kleine, auserlesene Soupers, bei denen der Uebermuth seine schäumenden Champagnerperlen trieb, hier standen im Stalle die Pferde edler Rasse, mit denen Ottfried kostspieligen Sport sich erlaubte, und hier war auch das Buen retiro, in dem er, des gesellschaftlichen Treibens müde, hinabtauchte in die Tiefen der Kunst, um an diesem kastilischen Quell die Seele sich zu befreien vom Alltagsstaub und der Banalität. Vielleicht wäre er wie seine Genossen längst verflacht und aufgegangen im materiellen, rein genußsüchtigen Leben, wenn ihm nicht in seinem Atelier die Sprache des Ewigen erklungen wäre, die ihm dies Leben in seiner richtigen Beleuchtung zeigte, so daß es ihm nichts weiter war als ein thörichter Zeitvertreib, den man in Ermangelung eines Bessern sich gefallen läßt, weil man als Mann der fashionablen Welt sich ihm nicht entziehen kann.

Diese Erkenntniß war ihm freilich erst nach und nach aufgegangen, in den ersten Jugendjahren hatte er wie die Anderen gedankenlos im Strom der Lust geschwommen. Aber es lag ein philosophischer Zug in seiner Natur, der ihn in allen Dingen nach dem Warum fragen ließ. Dieser kritische Geist in ihm verhinderte ihn freilich auch daran, in seinem künstlerischen Schaffen Befriedigung zu finden, weil er ihn erkennen ließ, daß er von der wahren Kunst noch weit entfernt war. Unbefriedigtsein, das war überhaupt der spezielle Charakterzug seines Wesens, und er mit diesem alles zersetzenden Skeptizismus ein echtes Kind seiner Zeit. In den letzten Monaten hatte sich dieser seiner mehr als bemächtigt. Das Leben hatte keinen Werth für ihn — er zweifelte, daß es überhaupt eine dauernde Befriedigung für den Menschen giebt. Alles Suchen und Tasten nach dem Glück erschien ihm wie ein thörichtes Kinderspiel, weil das Glück eine Fata Morgana sei, eine wesenlose Phantasmagorie.

Heut am Vormittag befand sich Ottfried in seinem Atelier, das am Giebel der Villa eingerichtet war und durch eine riesige Glasscheibe im hellsten Lichte lag. Er hatte ein großes Bild vor sich auf der Staffelei, das er aufmerksam und augenscheinlich unbefriedigt betrachtete. Der Malerkittel, welcher um die elegante Taille durch einen breiten Gurt zusammengenommen war, ließ die schlanke Gestalt des jungen Mannes recht vortheilhaft hervortreten. An den Wänden hingen eine Anzahl Bilder mit und ohne Rahmen, Landschaften, Genrebilder, und die Einrichtung entbehrte nicht des genialen Anstrichs, der mit gutem Geschmack allerlei Antiquitäten zusammenstellt, um aus dem scheinbaren Durcheinander doch ein künstlerisch abgestimmtes Ganzes zu gewinnen. Das Gesicht Ottfried's sah ernst aus, die Falte zwischen den Augenbrauen schien sich dort dauernd niedergelassen zu haben, und die Schaffenslust konnte nicht bedeutend sein, denn er machte nur selten einen Strich an dem Bilde, in welchem die Hauptfigur nur angedeutet war, während die anderen Personen schon mehr oder weniger ihrer Vollendung entgegengingen.

Er hatte nicht beachtet, daß die Thür sich hinter ihm geöffnet, dem Diener hatte er auch strengen Befehl ertheilt, Niemanden hinaufzulassen, nun hörte er plötzlich einen Schritt hinter sich und wandte sich schnell zurück.

„Fräulein Mirani!“ sagte er erstaunt, erschreckt, aber es klang aus seinem Ton zugleich etwas wie freudige Ueberraschung.

„Ja, ich bin es nur“, antwortete die Signora lächelnd. Ihre Gestalt war vollständig von einem langen Mantel verhüllt. „Und wenn ich Ihnen willkommen bin, dann brauche ich nicht um Entschuldigung für mein willkürliches Eindringen zu bitten, an dem der Diener mich verhindern wollte. Es war mir aber gerade recht, daß Niemand zu Ihnen sollte, selbstverständlich mit der alleinigen Ausnahme für mich. Freilich eine große Unbescheidenheit.“

„Die Souveränetät des Genies, für das die Schranken gewöhnlicher Menschen nicht gelten“, sagte Ottfried galant, indem er einen Sessel für die Dame herbeirückte.

„Ich werde so frei sein, dieses Kompliment nicht als doppelsinnige Ironie aufzufassen,“ antwortete Ilona, „denn ich nehme in der That dies Recht in Anspruch, und es ist mir gleichgültig, was die sogenannte Welt davon denkt.“

„Sie denkt nichts, sie nimmt es als ein fait accompli.“

„Desto besser. In diesem Falle habe ich übrigens zwei Gründe, meinen Besuch zu motiviren.“ Sie sah ihn lächelnd an, und es ging dabei wie ein Strahl aus ihren Augen hinüber in sein Herz. „Einmal um Ihnen zu gratuliren zu Ihrer Verlobung, wozu Sie mir keine persönliche Gelegenheit bisher gegeben haben. Uebrigens sehen Sie gar nicht wie ein glücklicher Bräutigam aus, viel eher, als hätte man Ihnen zu einem Todesfall zu kondoliren.“

„Es ist ja auch so etwas Aehnliches“, antwortete Ottfried mit finsterem Lächeln.

„Wie?“

„Ich meine die Beerdigung der persönlichen Freiheit unter den Schollen ewig weiblicher Unwiderstehlichkeit.“

„Der Zug der Liebenswürdigkeit oder der Unwiderstehlichkeit, wie Sie es ausdrückten, muß demnach groß sein, den Ihr Fräulein Braut auf Sie ausübt, da der stolze Unabhängigkeitssinn sich darunter beugt“, bemerkte die Künstlerin ironisch. „Sie müssen es am besten wissen, denn ich erlaube mir kein Urtheil über die Dame.“

„Es ist mir auch lieber so“, sagte Ottfried mit einer ablehnenden Geberde.

„Eh bien. Der zweite Grund meines Besuchs ist der Freibrief, den sich die Vertreter der Kunst gegenseitig gewähren. Ich kam, um den Kollegen in seinem Schaffen zu belauschen. Wollen Sie mir einen Einblick in die Geheimnisse Ihrer Kunst gestatten?“

Ottfrieds Stirn hatte sich noch mehr verfinstert.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Maurerarbeiten bei stärkerem Frostwetter als 3° Reaumur ist unzulässig. Bei derartigem Frost ausgeführtes Mauerwerk muß auf Grund des § 76 der Bau-Ordnung vom 12. August 1897 wieder beseitigt werden.

Stettin, den 1. November 1898.

Städtische Polizei-Verwaltung.

Bredow a. O., den 10. November 1898.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die hiesige Feld-, Martin-, Rosen- und Ulrichstraße liegt in der Zeit vom 14. bis zum 29. November d. Js. in meinem Geschäftszimmer, Wilhelmstraße Nr. 79, 1 Tr., zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Einwendungen gegen denselben können bis zum 10. December d. Js. bei mir angebracht werden.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Missionsfest.

Sonntag, den 13. November, Nachmittags 5 Uhr, in der **Schloßkirche** Jahresfest des pomm. Provinzial-Vereins für evang. Mission in **Deutsch-Ostafrika** (Berlin III).

Predigt: Professor D. **Haussleiter**-Greifswald,

Bericht: Missionar P. **Döring**, bisher in Ostafrika.

Alle Missionsfreunde sind herzlichst eingeladen.

Verein ehemaliger Grenadiere.

Heute Sonnabend, den 12. November, Abends 8½ Uhr, findet unser **Herbstkränzchen** in der „Philharmonie“ statt. Freunde des Vereins durch Kameraden eingeführt haben Zutritt.

Am Sonntag, den 13. November, Abends 7 Uhr: **Monatsversammlung** Breitestraße 7.

Der Vorstand.



In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unser Kamerad

Friedrich Geske

am Mittwoch, den 9. November d. Js., verstorben ist.

Der Verein steht Sonntag, den 13. November, Nachmittags 1¾ Uhr, Eingang Nemitz (Johannisthal) zum Abmarsch nach dem Trauerhause Waldhof bei Eckerberg bereit.

Fahne und Gewehre ꝛc. sind mitzubringen.

Der Vorstand.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die Monats-(November-)Versammlung findet am Montag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, im **Miltzow**'schen Saale, Augustastraße 56, statt.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vortrag über **„Das sachgemäße Pflanzen der Obstbäume und Fruchtsträucher.“** Herr Obergärtner **Peter.**
3. Besprechung und Vorführung der besten, jetzt blühenden **Chrysanthemum.**
4. Verschiedenes.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

10 Stuben.

Das Marienstiftshaus, Königsplatz Nr. 10, zehn Zimmer und Zubehör, ist vom 1. 4. 1899 ab zu vermiethen. Näh. b. Marienst.-Administr. **Klimes,** Kl. Domstr. 25, p.

6 Stuben.

Grabowerstraße 6a, ist eine part. Woh. von 6 Stuben mit Gart. Pr. 1300 M. z. 1. 4. 99 z. v. Näh. b. Wirth.

Lindenstr. 1, 3 Treppen, Wohnung von 6 Stuben nebst Zubehör, Warmwasserheizung, per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst b. Portier. **A. R. Netz.**

5 Stuben.

Moltkestr. 1, 1 Tr. l. (Pölitzerstr.-Ecke), Bel-Etage v. 5 Zim. (4 Vdz.), Balkon, Badestb. ꝛc. sof. miethsfr.

Sannierstr. 3, Bdst. Sonnens. Jalous. sof. o. sp. Näh. H. 1.

4 Stuben.

Lindenstr. 25, 3 Treppen, **Eckwohnung,** 4 Stuben, Closet, Badestube, Mädchengelaß, Küche, Keller, Bodenkammer zum 1. April 1899. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

3 Stuben.

Gr. Wollweberstr. 17, **3 Stuben mit reichlichem Zubehör zum 1. Januar. Näh. 1 r.**

2 Stuben.

Heinrichstr. 12, e. frdl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v.

Bellevuestr. 34, zwei Stuben im Vorderhaus zu verm.

Möblirte Stuben.

Kurfürstenstraße 16, part. r., zwei eleg. möblirte Zimmer mit Badeeinrichtung ꝛc. per sofort zu vermiethen.

Läden.

Wilhelmstr. 20

3 neu ausgebrochene **Läden** zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Grabow a. O.

Große Räume im Souterrain, passend zu jedem Geschäft, auch zum Althandel, seit 12 Jahren mit gutem Erfolg von einem Möbelgeschäft bewohnt, ist zu vermiethen.

Näheres bei **J. Dittmann,** Kantstraße 7, im Milchgeschäft.

Lindenstraße 25

Eckladen zum 1. Januar resp. 1. April 1899 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Bismarckstr. 22, den Centralhallen gegenüber, zum 1. April 99, freundl. Laden mit 3 Zimmer-Wohnung, Küche, Badestube u. Zubehör, auf Wunsch gr. Kellerei.

Lagerräume.

Bismarckstr. 22, Lagerkeller billigst zu vermiethen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Baltzer [Stettin].

Gestorben: Marie Hartwig geb. Diener, 31 J. [Pasewalk]. Johannes Dummann, 57 J. [Stettin]. Königl. Eisenbahn-Zugführer Anton v. Jackowski, 66 J. [Pasewalk]. Fleischermeister Ernst Lau, 38 J. [Bergen]. Max Schreiber, 33 J. [Greifswald].

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene **Schauspielerin, jetzt Kellnerin Käthe Krüger aus Berlin (Theatername Carry-Barkow), Eltern James Krüger** und **Anna Krüger,** geb. **Hagemann,** welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften, sie in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und zu den Akten 4 J 501/98 Nachricht zu geben.

Magdeburg, den 7. November 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Beschreibung. Alter: 24 Jahre,
Größe: ca. 1,58 m,
Statur: untersetzt,
Haare: blond, kurz, gelockt, Ponnyfrisur,
Stirn: hoch,
Augenbrauen: blond,
Augen: blau,
Nase: klein,
Mund: klein,
Zähne: gut,
Kinn: rund,
Gesicht: oval,
Gesichtsfarbe: blaß,
Sprache: deutsch (Berliner Dialekt).

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 13. November (23. n. Trin.):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
Um 5 Uhr Jahresfest des Pomm. Provinzialvereins für evangelische Mission in Deutsch-Ostafrika.
Festpredigt: Herr Professor D. Haußleiter-Greifswald.
Bericht: Herr Missionar P. Döring.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militärgottesdienst 9½ Uhr, Johanniskirche: Herr Mil.-Hülfsgeistlicher Barleben.
Kindergottesdienst 11 Uhr, Ev. Vereinshaus: Herr Mil.-Hülfsgeistlicher Barleben.

Johannis-Kirche:
Herr Prediger Müller um 11 Uhr.
Herr Prediger Stephani um 5 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Sup. Fürer.)
Um 5 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend: Herr Sup. Fürer.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Siler um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Siler um 5 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9½ Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Taubstummen-Anstalt:
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Elisabethstr.:
Vorm. 9½ Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.
(Aeltestenfest. Gäste willkommen.)

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Eing. Augustastr., 4. Aufgang, 2 Tr., Sonntag Abend 8 Uhr. Im Evang. Vereinshause, Elisabethstraße 53, Eing. Passauerstraße, p. l., Montag Abend 8½ Uhr: Gebetstunde. Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Evangelist Peters.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Methodisten-Gemeinde,
Louisenstraße 18, 1 Tr.
Vorm. 10 Uhr, Abends 6 Uhr Predigt, Nachm. 2 Uhr Sonntagschule.
Jedermann ist willkommen.
B. Keip, Prediger.

Beringerstr. 77, p. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo,
Löwestr. 13, part.:
Vorm. 9½ Uhr, Abends 7½ Uhr Predigt, Vorm. 11 Uhr Sonntagschule, Nachm. 4 Uhr Versammlung des Jugendbundes.
Nächste Woche jeden Abend 8 Uhr Predigt.
Prediger Hanke.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Prediger Springborn um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
Herr Prediger Springborn um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.
Herr Prediger Dünn um 2½ Uhr.

Nemitz:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr.
Herr Vicar Schwerin um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knaak um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Nachm. 2½ Uhr: Gottesdienst.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Strecker um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Am Sonntag, den 13. d. Mts., Abends 7 Uhr: Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Mans halten.

199. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 11 November 1898 (Vorm.).

Nur die Gewinne über 220 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. B. H.)

215 90 448 69 579 614 89 820 33 55 **1**138 342 62 72 418 36 664 934 **2**001 116 241 425 556 69 73 609 93 771 802 39 912 **3**017 309 94 418 527 36 678 708 906 (3000) 23 67 **4**004 500 660 735 (500) 40 807 61 67 **5**073 234 47 304 16 39 410 98 (1000) 502 85 (300) 698 758 **6**499 643 51 96 961 **7**056 71 377 530 710 89 804 **8**096 336 77 93 (500) 489 (500) 512 38 67 71 676 931 **9**085 106 415 783 86 804 (300) 9 49

10043 261 309 498 537 664 762 832 902 6 **11**046 [illegible]

801 22 61 76 973 **113**113 45 282 (300) 474 790 840 65 (1000) 943 50 **114**078 (1000) 102 27 79 80 268 567 (1000) 81 601 720 **115**039 153 352 69 453 543 626 62 [illegible]

199. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 11. November 1898 (Nachm.).

Nur die Gewinne über 220 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. B. H.)

163 259 830 **1**023 41 162 546 63 675 772 833 **2**223 311 38 (3000) 770 **3**035 93 121 52 56 315 407 90 687 766 957 **4**038 66 130 242 345 (10000) 53 567 (500) 78 81 **5**274 372 89 606 (300) 24 707 873 **6**068 135 232 379 409 (1000) 569 745 914 76 **7**253 301 30 791 (1000) 818 (500) 22 (3000) 959 84 **8**044 220 74 (300) 523 73 652 59 66 (300) 728 (1000) 42 855 946 **9**040 249 93 98 443 511 754 843 907 (300)

10175 87 829 63 924 (500) 28 **11**101 15 25 413 **12**161 309 (500) 473 650 65 810 33 70 (1000) 903 **13**222 511 33 925 51 77 **14**091 103 (1000) 239 316 [illegible]

(1000) 524 86 623 24 42 80 (1000) 802 (1000) **116**040 595 736 96 835 90 915 29 **117**105 89 203 55 78 395 640 765 926 62 **118**126 418 24 (500) 555 613 839 65 902 77 **119**053 54 118 234 89 447 88 99 515 625 (300) 26 96 723 82 873 (1000) 91

120132 340 349 (5000) 413 85 682 801 76 **121**194 435 50 511 16 71 699 706 86 810 48 (500) 925 (500) **122**016 (500) 239 73 309 579 631 86 727 76 871 941 64 74 81 **123**251 483 591 908 **124**090 111 485 669 895 **125**039 183 375 426 30 515 666 97 774 803 78 954 **126**017 107 41 389 90 407 658 **127**401 81 (3000) 554 (500) 865 (300) 91 923 48 **128**053 248 320 33 615 38 **129**081 116 80 95 (300) 259 468 522 72 628 727 60 (300) 801 919 86

130006 141 237 350 591 98 837 901 **131**013 15 124 (1000) 256 93 587 669 739 947 48 81 (500) **132**026 86 [illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 3 à 15000 M., [illegible]